

Jedes Stück ein Unikat

– wie die Designer

Von Nicola Pfitzenreuter

TOP MAGAZIN

Mitarbeiterin Nicola Pfitzenreuter hat sich einmal bei Gold- und Silberschmieden in Bonn umgeschaut.

Zwei Tage lang besuchte ich Bonner Gold- und Silberschmieden, wie sie unterschiedlicher nicht hätten sein können. Die Künstler, die hinter den dort kreierten Schmuckstücken stehen, sind mindestens so faszinierend wie ihre Werkstätten und Arbeiten.

Jürgen Franzky: vom Kleinteil zum Armreifen.



Jürgen Franzky



Typisch Franzky: Brosche wie ein Mosaik (oben). Kettenanhänger in Silber mit Gold (rechts).

Design

Da wäre zum Beispiel Jürgen Franzky, der sich als Autodidakt bezeichnet, sehr viel mit Silber arbeitet und durch geheimnisvoll wirkenden Schmuck auffällt. Markus Ebeling, hingegen schmiedet hauptsächlich mit hochwertigem Gold. Viele seiner Kunden lassen sich individuelle Trauringe anfertigen. Wieder ganz anders wirkt das Atelier von Gonzalo Sainz-Trapaga. Hier findet man ein gekonntes Zusammenspiel aus Schmuck, Skulpturen und Bildhauerei. Drei Kunststrichtungen, die er auch gerne in seinem Schmuck kombiniert.

Gemeinsam ist allen die Begeisterung, mit der sie bei der Sache sind. Kein Wunder: Sie alle haben ihr Hobby zum Beruf gemacht.

Hobby zum Beruf gemacht

Das Schmuckgeschäft von Jürgen Franzky erinnert an eine Galerie. Der Schmuck – überwiegend aus Silber – hängt als Bild eingerahmt auf schwarzem Untergrund, wodurch er wie ein Kunstwerk wirkt. Jürgen Franzky ist Schmuckdesigner aus Leidenschaft. Schon mit vierzehn Jahren fertigte er in der Goldschmiedeseiner Mutter seinen ersten Schmuck an. Hauptsächlich schmiedet er Broschen, aber auch Armreifen, Ringe und Ketten. Sein Markenzeichen ist seine Technik, die er auch gerne an Praktikanten weitergibt: geometrische Figuren, runenhafte Ritzungen, kleine Steine und Goldelemente, die er wie ein Mosaik zusammenfügt.

Die letzten zwanzig Jahre hatte der Autodidakt seine Werkstatt in der Vorgebirgsstraße. Seit Dezember 2003 ist er in der Brüdergasse 24 zu finden. Hier gestaltet und verkauft er nur Eigenprodukte: „Fremdschmuck hat hier keinen Zutritt“, sagt der Künstler und garantiert so, dass jeder Kunde ein Unikat erhält. Sogar Schmuck

mit Lavasteinen kann man bei ihm finden.

Minutenlang kann man vor seinen Schmuckstücken stehen. Der Schmuck wirkt geheimnisvoll, schon bald versucht man die geometrischen Figuren und Ritzungen zu deuten. „Ich überlasse den Kunden gerne die Deutung – jeder sieht etwas Anderes darin.“ Besonders wichtig ist ihm der persönliche Kontakt zu seinen Kunden: „Ich versuche, die Kunden an mich zu binden. Wer einmal bei mir kauft, kommt in der Regel wieder.“

Schmuck aus Lavastein

Ganz andere Kunst kann man bei Markus Ebeling in der Münsterstraße 19 bewundern. Bei dem Goldschmiedemeister und Diamantenfachmann lassen sich oft junge Brautpaare individuelle Trauringe anfertigen. Sein Atelier hat eine klare Linie. Sein Schmuck zeichnet sich durch schlichte, klare Formen aus, ist gradlinig, nicht verspielt. Rund siebzig Prozent seiner Kunden kommen ohne konkrete Vorstellung und lassen sich von ihm inspirieren.

Fotos: Pfitzenreuter

Markus Ebeling im Werkstatt-Atelier (großes Foto). Schlichte Eleganz in 18 Karat (kleine Bilder).

Markus Ebeling

